



# Mehr Frauen in die Wissenschaft!

## Hilfe auf dem Weg zur Professur

ihre Kenntnisse über Berufungsverfahren verbessern und ihr Wissen über Forschungsförderung, Drittmittelakquise, Hochschulpolitik und -management erweitern können. Zur Vernetzung der Mentees untereinander (Peer-Network) und mit der Scientific Community sind Vernetzungstreffen geplant, zu denen auch Gäste aus Wissenschaft und Politik eingeladen werden. Im Rahmen des ABC-Hochschulverbundes kooperiert MeTra außerdem mit entsprechenden Programmen an der RWTH Aachen und an der Universität Köln.

Die Teilnehmerinnenzahl ist auf 15 begrenzt. Die Aufnahme in das Programm erfolgt über eine schriftliche Bewerbung und ein Auswahlgespräch mit Professorinnen und Professoren. Einsendeschluß ist der 15. September 2004; das Programm startet dann im November 2004. Der Teilnehmerinnenbeitrag beträgt 150,- Euro.

FORSCH

► **Informationen:** [www.gleichstellungsbeauftragte.uni-bonn.de/metra](http://www.gleichstellungsbeauftragte.uni-bonn.de/metra) oder bei der Programmkoordinatorin **Martina Pottek**, Telefon: **0228/73-7490**, E-Mail: [metra@uni-bonn.de](mailto:metra@uni-bonn.de)

Projekts beträgt insgesamt zwei Jahre; pro Jahr werden 15 Teilnehmerinnen aufgenommen.

Mentoring-Programme werden seit einigen Jahren an immer mehr Hochschulen mit Erfolg durchgeführt. Ziel ist es, den immer noch zu geringen Anteil von Frauen an Professuren zu erhöhen und motivierte Nachwuchswissenschaftlerinnen auf ihrem Weg zur Professur zu unterstützen. „Wir wollen Mentoring-Beziehungen zwischen erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, den Mentoren, und Nachwuchswissenschaftlerinnen, den Mentees, vermitteln“, erklärt Programmkoordinatorin Martina Pottek. „Dadurch sollen junge Forscherinnen einerseits wichtige Kontakte und Zutritt in die Scientific Community erhalten, aber auch das nötige Know-How für die Karriereplanung.“ Begleitend dazu finden Seminare statt, in denen die Mentees

▲ **Wo bleiben die Frauen? Im Verhältnis zu den Studentinnen gibt es immer noch zu wenig Professorinnen.**

Frauen haben es noch immer schwerer als Männer, in der akademischen Welt Karriere zu machen. Eine Initiative der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Bonn soll nun Abhilfe schaffen: Ab November findet erstmals ein Mentoring- und Trainings-Programm für hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen statt, die eine Professur anstreben.

Das Bonner Programm mit dem Namen MeTra richtet sich an habilitierte Wissenschaftlerinnen, Habilitandinnen, Leiterinnen von Nachwuchsgruppen und Post-Doktorandinnen aller Fakultäten, insbesondere aus den Life Sciences und den Naturwissenschaften. Die Laufzeit des

► **Dratlos büffeln per Internet:** Möglich macht es ein Pilotprojekt im Institut für Kartographie und Geoinformation. Wenn man ein Notebook dabei hat, kann man an der Universität Bonn neuerdings kabellos ins Internet gehen, und zwar zunächst an fünf Standorten. Im Institut für Kartographie und Geoinformation, im Institut für angewandte Physik, am Standort Römerstraße, im Hochschulrechenzentrum (HRZ) und im Botanischen Garten am Poppelsdorfer Schloß befinden sich neuerdings sogenannte „Access Points“ für das universitätseigene „Wireless Local Area Network“ (WLAN), die vom Notebook angewählt werden können und eine Funkverbindung zum

Internet herstellen. Alles, was Notebook-Besitzer zum kostenlosen Surfen, mailen oder chatten brauchen ist eine WLAN-Netzwerkkarte, ein Account beim Hochschulrechenzentrum und eine auf dessen Homepage kostenlos erhältliche Software. Alle Angehörigen der Universität haben die Möglichkeit, sich einen Account einzurichten. Durch Kennwortschutz ist die Internetnutzung vor Mißbrauch geschützt. Das Institut für Kartographie und Geoinformation hat mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) multimediale Lernmodule entwickelt, die Studierende zur Vor- und Nachbereitung der Vorlesung auf dem Laptop

oder am heimischen PC nutzen können. Professor Dr. Lutz Plümer koordinierte das Verbundprojekt, bei dem Wissenschaftler aus sieben Universitäten über drei Jahre zusammenarbeiteten, um das Potential der neuen Medien für das Studienfach Geoinformation zu erschließen. Dabei entstanden zahlreiche Lernmodule zur Unterstützung von Vorlesungen, aber auch Materialien zum Lernen zu Hause. Diese Materialien können die Studierenden drahtlos vor, während oder nach der Vorlesung aus dem Internet herunterladen. Informationen: Unter [www.hrz.uni-bonn.de](http://www.hrz.uni-bonn.de) ist nachzulesen, wo die Access Points genau liegen und wie man sie nutzt.

# Neue Studiengänge an der Uni Bonn

## Master in „Life Science Informatics“

Viele Fragestellungen der Lebenswissenschaften lassen sich ohne Computerunterstützung nicht bearbeiten. Ein englischsprachiger Masterstudiengang in „Life Science Informatics“ trägt dieser Entwicklung Rechnung. Das zweijährige Programm wird im Rahmen des Bonn-Aachen International Center for Information Technology (B-IT) gemeinsam mit der RWTH Aachen angeboten. Studienvoraussetzung ist ein Bachelor oder mindestens gleichwertiger Abschluß in Biologie, Biochemie, Biophysik, Pharmazie, Biomedical Engineering oder in verwandten Fächern. Ziel des Studiengangs ist es, den Studenten in einem internationalen Umfeld eine forschungsnahe Ausbildung zu bieten. Interessenten können sich online unter <http://www.informatik.uni-bonn.de/III/bit/lsi/application/> oder per Post an Dr. Alexandra Reitelmann bewerben. Weitere Informationen unter <http://www.b-it-center.de>.

## Weiterbildung: Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement

Immer wieder geraten Naturgewalten und Technik außer Kontrolle – und das oft mit katastrophalen Folgen. Ein geplantes Weiterbildungsangebot der Universität Bonn qualifiziert zum „Master of Science“ in Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement. Das Lehrangebot ist als Fernstudiengang mit Präsenzphasen vorgesehen; es kann entweder im Verlauf eines Vollzeit-Studienjahres oder in berufsbegleitender Teilzeit über zwei Studienjahre absolviert werden. Angesprochen sind vor allem einschlägig erfahrene Berufstätige mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluß. Erwartet wird eine mindestens zweijährige fachspezifische Berufserfahrung in Verwaltung, Industrie, Gewerbe oder Organisationen. Kooperationspartner der Universität ist die Akademie für Krisenmanagement, Notfall-

Foto: fl

planung und Zivilschutz, die zum neuen Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn gehört. Informationen: Holger Voß, Geographisches Institut, Telefon: 0228/73-7480, E-Mail: [voss@giub.uni-bonn.de](mailto:voss@giub.uni-bonn.de)

## Master für Geoinformationssysteme

Experten für Geoinformationssysteme (GIS) bildet die Uni Bonn – eine der führenden Hochschulen auf diesem Gebiet – ab dem Wintersemester aus. Der neue Master-Studiengang ist interdisziplinär, umfaßt vier Semester und gliedert sich in „Grundlagen der Geodäsie, Geographie und Informatik“, „Konzepte, Methoden und Werkzeuge von GIS“, „Anwendungen von GIS“ und eine abschließende Masterarbeit. Zulassungsvoraussetzung ist ein einschlägig qualifizierender Abschluß an einer Universität oder Technischen Hochschule in einer Geowissenschaft, in Informatik oder in benachbarten Disziplinen. Alle Bewerber, die die formalen Kriterien erfüllen, müssen ihre besondere Eignung in einer Aufnahmeprüfung nachweisen. Weitere Informationen zum Studiengang und zu Bewerbungsmodalitäten gibt es im Internet unter: [www.mscGIS.de](http://www.mscGIS.de) und bei Koordinator Holger Voß, Telefon: 0228/73-7480, E-Mail: [voss@giub.uni-bonn.de](mailto:voss@giub.uni-bonn.de)

## Deutsch-Französische und Deutsch-Spanische Studien

Deutsch-französische Studiend sind ein gemeinsames Angebot der Universität Bonn und der Sorbonne in Paris, das zum Wintersemester startet und dem erfolgreichen Muster des internationalen Exzellenzstudiengangs Deutsch-Italienische Studi-

en mit der Universität Florenz folgt. Beide werden zum Wintersemester auf das gestufte Bachelor-Master-System umgestellt. Zum Wintersemester 2005/06 wird es auch einen neuen deutsch-spanischen Studiengang in Kooperation mit der Universität Salamanca/Spainien geben. Besonders qualifizierte Studierende können einen viersemestrigen Studiengang anschließen, der zum Doppelexamen „Master“ in Bonn und „Laurea specialistica“ in Florenz bzw. „Maîtrise“ in Paris führt. Ein internationaler Promotionsstudiengang mit Florenz existiert bereits, ein Internationales Graduiertenkolleg mit Paris und Salamanca ist geplant. Informationen: Zentrale Studienberatung und Romanisches Seminar.

## Asienzentrum bildet Bachelor und Master aus

Das Asienzentrum stellt zum Wintersemester sein komplettes Lehrangebot auf gestufte Studiengänge mit den Abschlüssen „Bachelor of Arts“ (BA) und „Master of Arts“ (MA) um. Nur der Diplomstudiengang „Regionalwissenschaft Japan“ wird noch fortgesetzt. Der asienwissenschaftliche „Bachelor“ ist der erste BA-Studiengang an der Universität Bonn. Einschreibungen sind vom 20. bis zum 29. September beim Studentensekretariat möglich. Das BA-Studium umfaßt neben der Spezialisierung in einer der asiatischen Sprachen und des entsprechenden Kulturraums auch interdisziplinäre asienwissenschaftliche Veranstaltungen. Es schließt ein Praktikum und eine Abschlussarbeit ein. Der BA-Abschluß und eine Zugangsprüfung berechtigen zur Teilnahme an einem der sechs neuen viersemestrigen Master-Studiengänge (siehe auch Seite 4). BA und MA-Studiengänge erfolgen in Modulen. Ansprechpartner: PD Dr. Günther Distelrath, Forschungsstelle Modernes Japan, Tel. (0228) 73-9697, E-Mail: [distelrath@uni-bonn.de](mailto:distelrath@uni-bonn.de)/ Dr. Heinz Werner Wessler, Indologisches Seminar Tel.: (0228) 73-7424, E-Mail: [wessler@uni-bonn.de](mailto:wessler@uni-bonn.de)

FORSCH



## Poppelsdorfer Schloßgespräche

führen Studierende an Unternehmenswirklichkeit heran

Mit einer Ringvorlesung des Studiengangs „Molekulare Biomedizin“ haben die Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg und die Universität eine neue Plattform für den Gedankenaustausch zwischen Wissenschaft – besonders auch Studierenden –, Wirtschaft und Medien im Schloß Clemensruhe geschaffen. Rund 900 Bewerbungen waren eingegangen, als es erstmals 30 Stu-

dienplätze im Diplomstudiengang „Molekulare Biomedizin“ zu besetzen galt. Das neue Lehrangebot vereint Lehrinhalte aus den Bereichen Chemie, Pharmazie und Medizin.

Ziel der Ringvorlesung ist es, die Studenten an die Unternehmenswirklichkeit heranzuführen. Dazu sprechen Wirtschaftsvertreter auch anderer Bereiche über aktuelle Themen und diskutieren mit Stu-

dierenden und geladenen Gästen. Unter den Referenten waren beispielsweise der Bonner Unternehmer Verpoorten, der Direktor der IKB Deutsche Industriebank AG und die Direktorin des Deutschen Museums Bonn. Die Ringvorlesung wird im Wintersemester fortgesetzt und richtet sich dann auch an die interessierte Öffentlichkeit.

FORSCH

## Einsame Spitze im Zahnersatz

PC-gesteuerte Frässtation schon in vorklinischer Ausbildung

Eifrig rotiert der Bohrkopf, fräst erst ein Stück aus dem Titanblock heraus und schleift dann eine glatte Oberfläche. Auf fünf Achsen kann sich der computergesteuerte Kopf bewegen. Bis zu vier Kronen, Brücken oder Inlays schafft die CAD/CAM Station in einem Arbeitsgang. Schneller, präziser und kostengünstiger als herkömmliche Methoden ist das System – offensichtlich tatsächlich die Spitze der Technik. Neuerdings steht die Frässtation in der Abteilung für Zahnärztliche Propädeutik/Experimentelle Zahnheilkunde. Damit ist Bonn die erste deutsche Universität, in der diese neuartige Technik der Zahnersatzherstellung möglich ist – und „weltweit die erste, soweit mir bekannt ist, in der sie schon in der vorklinischen Ausbildung der Studenten eingesetzt wird“, sagt der Leiter des Projekts, Oberarzt Dr. Ulrich Wegmann.

„Wir wollen unsere Studenten auf die realen Anforderungen im Beruf vorbereiten, und dazu gehört eindeutig auch die neue computergesteuerte Frästechnik“, erklärt Dr. Wegmann. Bisher lernten die Stu-

denten für den Zahnersatz die sogenannte Gußtechnik, bei der Metall in eine von einer Wachsmodellation hergestellte Negativform des Zahnersatzes gegossen wird. Aber: „Die Zahntechnik verändert sich schnell, und unsere Studenten müssen jetzt das lernen, was in vier Jahren, wenn sie ihr Studium beenden, der Stand der Technik ist“, unterstreicht Dr. Hubert Roggendorf.

Bewährt sich die Kooperation von Wirtschaft und wissenschaftlicher Begleitung, kann der Vertrag verlängert werden. Ab dem dritten Semester kommen Zahnmedizinstudenten in den Genuß der neuen Technik. Wird die Einführungsphase erfolgreich gemeistert, soll die Frässtation in den folgenden Semestern auch den Studenten in den klinischen Ausbildungsabschnitten zur Verfügung stehen. Sie kön-

nen dann mit ihrer Hilfe die von ihnen betreuten Patienten versorgen; wahlweise mit Kronen und Brücken aus keramikverblendetem Titan oder Vollkeramik.

Für Dr. Wegmann ist es besonders wichtig, die Studenten schon früh und intensiv an die medizinischen Aspekte ihres Berufs heran zu führen. Soweit es die Studienordnung zuläßt, werden zahntechnische Arbeitsgänge, die in das Berufsbild des Zahntechnikers fallen, durch eine verstärkte Lehre in klinischen Aspekten der Zahnmedizin ersetzt. Dank diesem Wandel im Unterrichtsinhalt und den neuen Techniken wie der Frässtation und Internet-Klausuren werden sich die Bonner Studenten später im Beruf weniger hart durchbeißen müssen.

ROSA GROEZINGER



Foto: Thomas Kölsch

## Dokortag für Kuscheltiere

Arztbesuche müssen nicht weh tun. Das konnten die Kuschelfreunde der Bonner Kinder kürzlich in einem „Sanitätszelt“ in der Fußgängerzone erfahren. Der Andrang war überwältigend: Der Teddy hat sich das Bein gebrochen, die Puppe eine schwere Grippe, der Schlumpf ißt nicht richtig und hat Magenschmerzen... Medizinstudenten nahmen sich ihrer an und erklärten den besorgten „Eltern“ die Untersuchungsmethoden. Das Röntgen wurde mit einem speziell vorbereiteten Alu-Karton mit Lichteffekten gezeigt, es wurden Spritzen gesetzt, Verbände angelegt, es wurde abgetastet und abgehört und vieles mehr. Auch ein Krankenwagen stand (inklusive komatösem Bären auf der Transportliege) zum Besichtigen bereit. All dies sollte natürlich dazu beitragen, Kindern die Angst vor Ärzten zu nehmen – und die Studierenden üben den Umgang mit künftigen Patienten.

FORSCH

## Vorhang auf – schlaflos in Bonn

Studierende hinter den Kulissen der BIENNALE BONN:New York

Als es hieß: Vorhang auf für die „BIENNALE BONN: New York“ 2004, wirkten hinter den Kulissen auch etwa 40 Studierende vom Germanistischen Seminar mit. In einem Seminar zur Medienpraxis hatten sie sich auf ihren Einsatz beim „Ernstfall kulturelles Großprojekt“ vorbereitet und waren als offizielle Hospitanten im Leitungsteam, in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, bei der künstlerischen und technischen Leitung und der Betreuung der Künstlergruppen aktiv. Der Schlaf kam dabei in der „heißen Phase“ eindeutig zu kurz – aber gelohnt hat es sich auf jeden Fall.

Flexibilität und Standfestigkeit waren gefragt – denn überall wurden die Studierenden gebraucht: Sie arbeiteten im Organisationsbüro, standen an den Priesstischen mit Informationen und Material bereit, fuhren zum Frankfurter Flughafen und brachten die New Yorker Gäste ins Hotel, betreuten die Künstler vor Ort einschließlich spontaner Erläuterung von Sehenswürdigkeiten, Arztbesuch und Vorsprechen beim Konsulat, weil eine Handtasche mit Papieren abhanden gekommen war. An den insgesamt etwa 20 Spielstätten assistierten sie bei

Proben und zitterten mit, ob bei den Aufführungen alles klappt. „Nebenbei“ wurden auch noch Berichte und Fotos gemacht, an die Redaktion der eigenen Website gegeben und dort verarbeitet.

Direkter kann man nicht lernen, welcher logistischer Aufwand hinter einem solchen kulturellen Großprojekt mit insgesamt 102 Veranstaltungen steckt. „Wir waren uns klar, worauf wir uns mit der Entscheidung zur Teilnahme an diesem Seminar eingelassen haben“, sagt Studentin Ninja Fischer. „Während der neun Tage der BIENNALE waren wir in der Künstlerbetreuung denn auch rund um die Uhr im Einsatz. Das war natürlich anstrengend, aber durchweg positiv.“ Die Studierenden haben berühmte Künstler kennengelernt, mit ihnen gearbeitet und diskutiert, viel über New York erfahren, einen neuen Blick für Theater und Kunst bekommen – und natürlich auch gefeiert. „Die Schauspieler, Autoren und Regisseure, eben die, die man so als ‚hohe Tiere‘ ansieht, waren sehr offen und erst recht interessiert, als sie hörten, daß wir studentische Praktikanten sind“, sagt Fischer. Daß die Künstler sehr angetan von der Betreuung waren und die Kontakte keine „Eintagsfliegen“ sind, zeigen bereits ausgesprochene Einladungen nach New York. Studienbegleitend während des Semesters einen so intensiven Blick über

den Tellerrand des Studiums werfen zu können, sei eine wirklich tolle Chance, sind sich alle einig.

„Brennpunkt New York. Projektseminar zur Bonner Biennale 2004“ hatte im Vorlesungsverzeichnis der Germanistik für das Sommersemester unter der Überschrift „Medienpraxis“ gestanden. Dozentin Elisabeth Einecke-Klövekorn ist journalistisch aktiv und sowohl im Theaterbereich als auch bei der Organisation von Festivals erfahren. Entsprechende Kontakte ermöglichten, ihre Studierenden in das Team der BIENNALE BONN einzubinden: Unterstützung für die einen, praktisches Lernen für die anderen. Neben der Hauptarbeit außerhalb der Universität waren die Seminarsitzungen Plenum für die Berichte der Arbeitsgemeinschaften und Hilfestellungen der Dozentin. „Ich halte dieses Projektseminar für einen wichtigen Schritt zur engeren Kooperation zwischen Wissenschaft und kultureller Praxis. Die Zusammenarbeit mit dem Theater ist sehr gut“, sagt sie. Und das nicht nur, weil ein ehemaliger Student von ihr zur Organisationsleitung der BIENNALE gehört. Der Umgang miteinander ist herzlich. So besuchte das Profiteam denn auch hinterher seine studentischen Kollegen im Seminar zu einem Resümee und Dankeschön. „Ohne Euch hätten wir das gar nicht geschafft“, meinten Festivalmanagerin Elena Krüskemper und Assistent Jens Kerbel. Der Schriftsteller und künstlerische Leiter der BIENNALE Steffen Kopetzky brachte es auf den Punkt: Die Studierenden seien „der Hammer“ gewesen. Da freut sich auch die Dozentin.

UK/FORSCH

▼ **Suchbild: Wo ist der Springer? Vorher war er als Logo der BIENNALE überall im Stadtbild zu sehen, nun „versteckt“ er sich zwischen den Studierenden. Sie halfen mit, das Großereignis zu einem Erfolg zu machen.**



Foto: Thilo Beu

## Wir machen Druck. Mit wischen Druck

**Ob Sammelband, Vorlesungsscript, Festschrift oder Visitenkarte:  
Die Hausdruckerei der Universität Bonn**

bietet Ihnen Beratung bei Druckvorhaben, Hilfestellung zum Erzeugen entsprechender Dateien, hochwertigen Druck in Farbe und schwarz-weiß sowie Endverarbeitung und kostenlose Auslieferung.

Informieren Sie sich über unsere Dienstleistungen bei Koordinator Peter Braun,  
Telefon 0228 / 73-5103, Fax -9696 oder im Internet unter [www.druckerei.uni-bonn.de](http://www.druckerei.uni-bonn.de)

## Von Studenten für Studenten Computerlinguisten-Nachwuchs baut Netzwerk

Computerlinguisten aus Deutschland und der Schweiz trafen sich im Juni am Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik, um sich drei Tage lang über wissenschaftliche Projekte und neue Technologien auszutauschen. Das Besondere daran: Die „Tagung der Computerlinguistik-Studierenden“ TaCoS wurde von Studenten für Studenten ausgerichtet. Auch an die Zukunftsperspektive war gedacht: Eine Reihe von potenziellen Arbeitgebern war ebenfalls vertreten.

„Wir wollen Studierenden ein Forum bieten, ihren fachlichen Horizont zu erweitern“, sagt Jaroslav Pullmann vom Organisationssteam. „Die Teilnehmer berichten bei uns über ihre Forschungs- oder Abschlussarbeiten und interessante neue Technologien“ – ohne den Streß großer Tagungen, sondern vor einem kollegialen Publikum. Aber auch Bekanntschaften zu knüpfen und andere Universitätsstädte kennenzulernen spielt bei TaCoS eine große Rolle. Seit der ersten TaCoS 1992

findet die Tagung jährlich statt, jeweils von Studierenden und Ehemaligen der austragenden Universität organisiert.

Großen Wert legen die Organisatoren auf eine enge Schnittstelle zur Industrie – nicht nur bei der Suche nach Sponsoren. So kommen bei TaCoS auch Vertreter von Firmen zu Wort, in denen Computerlinguistik eingesetzt wird. „Durch einen guten Draht zur Industrie wollen wir unseren Teilnehmern den Einstieg in die Branche erleichtern“, erklärt Pullmann.

Kontakt per E-Mail: [tacos@ikp.uni-bonn.de](mailto:tacos@ikp.uni-bonn.de)

## Seemannsgarn ohne Roten Faden

### Geschichtsstudierende präsentierten eigene Ausstellung

Aufrecht und steif steht die Marineuniform im Flur des Historischen Seminars. Nur wenige wissen heute noch, daß ihre blau-weiße Farbgebung auf die Reitkleidung einer hübschen Gräfin zurückgeht. Oder daß der Kragen ursprünglich dazu diente, mit den damals modischen Teerzöpfen nicht die Jacke zu beschmutzen – kein Seemannsgarn, obwohl auch ein Spinnrad zu den Exponaten einer ungewöhnlichen Ausstellung gehörte: 27 Studierende im Grundstudium haben ein Semester lang inventarisiert und geschrieben und schließlich die von ihnen ausgewählten Exponate einen Monat lang im Historischen Seminar ausgestellt. Informationen und Geschichten rund um die Stücke finden sich in einem Katalogbuch.

„Den Roten Faden werden Sie bei unserer Ausstellung vergeblich suchen“, erläuterte Dr. Christoph Studt, Leiter der Übung „Historica in studentischem Besitz“. „Was die Stücke verbindet ist, daß die Übungsteilnehmer sie als interessant auserkoren haben.“ So entschieden spontane Ideen, aber auch Ausflüge auf den Dachboden der Großeltern über das jeweilige Thema. Herausgekommen ist eine bemerkenswerte Vielfalt – vom Benimmbuch für junge Mädchen bis zum Kultmoped Kreidler Florett – und trotz zahlreicher Widrigkeiten eine bemerkenswerte Ausstellung. Ursprünglich wollten die jungen Historiker das fast ungenutzte zweite Untergeschoß des historischen Seminars renovieren und dort Vitrinen aufstellen, doch weil dadurch der Fluchtweg zu schmal geworden wäre, zerschlug sich dieser Plan. Auch die Idee, den weitgehend unbekanntem unterirdischen Bunker des historischen Seminars zu nutzen, scheiter-

te am Brandschutz. Zu guter Letzt wurde die Ausstellung im ganzen Gebäude verteilt. „Wir müssen vieles selbst machen und gut improvisieren“, hatte der Dozent seinen

Studenten eingeschärft: „Wir bewegen uns auf dem Niveau eines winzigen Museums, das nahezu ohne Budget arbeitet.“ So wurden dann Fensterfüllungen und Aquarien zu Vitrinen umfunktioniert, und die Übungsteilnehmer mußten lange bangen, ob der Ausstellungskatalog gedruckt werden würde. Am Ende kamen doch genug Werbe- und Fördermittel zusammen, die den knapp 200 Seiten starken Katalog mit Kurzesays und einigen Bildern ermöglichten. Er ist, solange der Vorrat reicht, an der Aufsicht des Historischen Seminars für 2,50 Euro zu erwerben.

ROSA GROEZINGER

▼ **Alle Mann an Deck!**  
Interessantes aus der Geschichte der Marineuniform fanden Sascha Rahn und Oliver Lenzen.



Foto: uk



Foto: Tobias Reetz

# Da war was los!



Foto: fl

► Beim Sommerfest des Alumni-Clubs bot das Ballettstudio anmutige „Hingucker“ im großen Saal des Bonner Universitätsclubs. Mehr als 1.500 Mitglieder hat die Absolventen-Vereinigung inzwischen. Verkostet und für gut befunden wurde der Alumni-Jahrgangs-Wein, bei dessen Kauf einer pro Flasche 2 der 10 Euro an den Club gehen. Bestellt werden kann er per E-Mail: [alumni-wein@uni-bonn.de](mailto:alumni-wein@uni-bonn.de) oder unter Telefon 0160/7201643.

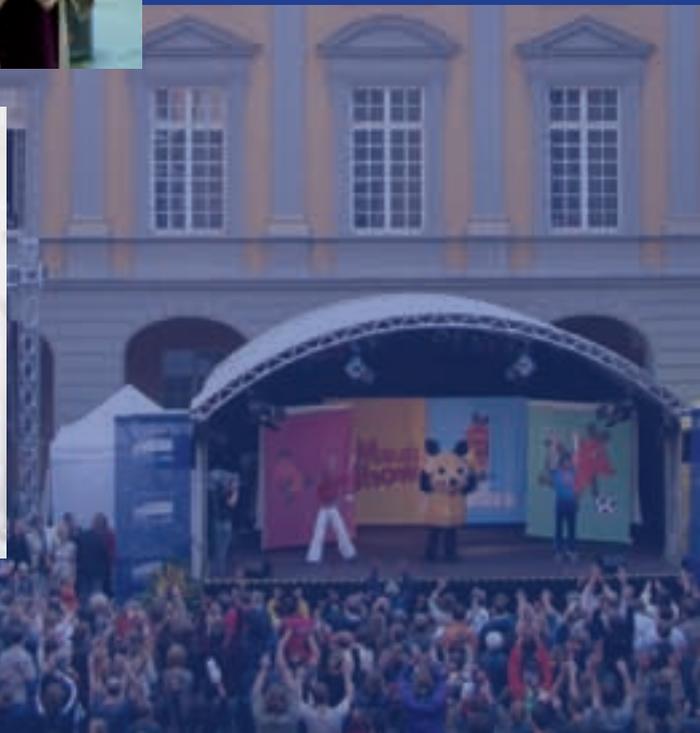
◀ Ein Schiff wird kommen... die Skandinavisten erwarteten den Nachbau eines Wikinger-Ruderbootes in stilechter Kleidung am Rheinufer. Die „Nordmänner“ und -frauen waren – anders als vor knapp 1.200 Jahren – in friedlicher Mission unterwegs. Professor Dr. Rudolf Simek hatte den Impuls zu der neuen Ausstellung „Wikinger am Rhein“ im Rheinischen Landesmuseum Bonn gegeben, die mit dieser Aktion beworben wurde.

Foto: Frank Homann

► Zu einem Blick ins Paradies lockten die Bonner evangelischen Theologen im Arkadenhof. Was bedeutet „Paradies“ für die Menschen? Universitätsprediger Professor Schmidt-Rost stellte die Aktion vor, die als 3. Bonner Schloßkirchenprojekt ein Jahr läuft und an der sich jeder mit seiner individuellen Vorstellung beteiligen kann. Informationen: [www.meinparadies.net](http://www.meinparadies.net)



Foto: uk





▲ Der Dikopshof ist seit 100 Jahren Versuchsgut der Landwirtschaftlichen Fakultät (siehe auch Seite 41) – und das wurde gefeiert. Mit einem Festakt, aber auch einem Tag der offenen Tür für alle. „Ein Bombenerfolg trotz mehrerer ‚Konkurrenz‘feste“, sagt Administrator Dr. Hubert Hüging. So waren allein vier Zugwagen mit Anhänger stundenlang unterwegs, damit sich insgesamt 1.200 Besucher die Versuchsfelder ansehen konnten und Versuche erläutert bekamen. Außerdem gab es Bauernhof zum Anfassen mit Tieren, Saatgut, Maschinen und natürlich Gelegenheit zum Spielen, Essen und Trinken.

▼ Wissenschaft zum Anfassen, Ausprobieren und Diskutieren, Kultur und Kulinarisches – das war bereits zum vierten Mal eine gelungene Mischung, die bei der Wissenschaftsnacht, diesmal unter dem Motto „Wissenswert und TrickReich“, große und kleine Besucher ins Unihauptgebäude und den Arkadenhof, auf den Hofgarten, in das Zelt auf dem Kaiserplatz und in die Museen lockte. Bis zwei Uhr morgens erklärten die Wissenschaftler an den Präsentationsständen die Ergebnisse ihrer Arbeit und auf der großen Bühne lief ein abwechslungsreiches Programm von der wifßbegierigen WDR-Maus live über die Bigband bis zur Chemieshow. Etwa 23.000 Besucher kamen zu dem Großereignis, das die Stadt Bonn und die Wissenschaftseinrichtungen der Region gemeinsam ausgerichtet hatten.



Fotos: uk

# Deutschland ist eine Scheibe!

## Umfassendste Quellenbibliothek zu Nachkriegs-Deutschland auf DVD

„Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten“, erklärte am 15. Juni 1961 auf einer Pressekonferenz der Staatsratsvorsitzende der DDR Walter Ulbricht. Knapp zwei Monate später, am 13. August, meldete Erich Nieswandt in einer RIAS-Reportage: „Seit etwa ein Uhr heute Nacht rattern die Preßluftbohrer und bohren einen Graben quer durch die Ebertstraße hier am Brandenburger Tor“ – zwei von zahlreichen Tondokumenten aus einer einzigartigen Datenbank, die Bonner Politikwissenschaftler erstellten. Auf DVD enthält sie neben weit über 100.000 Textseiten im PDF-Format zahlreiche Bilder und Tondokumente von 1945 bis Januar 2004, ideales Material zum Lehren und Lernen sowie für detaillierte Recherche.

Die wohl umfassendste multimediale Quellenbibliothek zur Geschichte von Bundesrepublik und DDR bietet eine Fülle an dokumentarischem Material zu allen historisch-politischen, ökonomischen, sozialwissenschaftlichen und juristischen Hauptthemen. Mit mehr als 450.000 Euro hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Datenbank gefördert. „Bis zu 15 Mitarbeiter waren in den letzten vier Jahren damit beschäftigt, diese weltweit umfangreichste Quellensammlung aus 60 Jahren deutscher Geschichte zusammenzustellen und digital verfügbar zu machen“, erklärt der Bonner Politikwissenschaftler Professor Dr. Hans Georg Lehmann. Eine Sisyphus-Arbeit, schließlich lagen bis in die achtziger Jahre die meisten Dokumente nur in gedruckter Form vor. „Um später auch eine Suche im Volltext durchführen zu können, genügte es nicht, die Texte einzuscannen; mit entsprechender Software mussten wir aus den Scans zudem noch lesbare Schrift erzeugen und das Ergebnis mehrfach Korrektur lesen, weil die Programme leider nicht fehlerfrei arbeiten.“

Die „Deutschland-Dokumentation“ beinhaltet neben Reden, Brief-

wechseln und zahlreichen Fotos auch wichtige Gesetzestexte und Verträge. Schlüsseldokumente sind in deutscher und englischer Sprache, teilweise auch auf Französisch und Spanisch enthalten. Die etwa 80 türkischsprachigen Quellen, die Eingang in die Edition fanden, sind im Original und einer deutschen Übersetzung vertreten. Jede Quelle enthält exakte Fundstellenangaben. Die Texte lassen sich per Mausklick öffnen, kopieren, speichern und drucken, die Tondokumente über die Soundkarte des Rechners abspielen. „Die DVD ist ein unverzichtbares Hilfsmittel für alle Geistes- und Sozialwissenschaftler“, erklärt Professor Lehmann. „Darüber hinaus hoffen wir aber auch Schulen für unsere ‚Deutschland-Dokumentation‘ zu begeistern.“ Hilfreich ist die im Dietz-Verlag erschienene historisch-politische Datenbank auch als Rechercheinstrument für alle, die auf ungekürzte, authentische und belegte Primärquellen zurückgreifen wollen. Dazu bietet sich die Volltextsuche an: einfach und benutzerfreundlich, schnell und zuverlässig.

FL/FORSCH

► Nähere Informationen im Internet unter: [www.d-dok.de](http://www.d-dok.de)

## Auf den Spuren des Völkermords

### Studierende im Gespräch mit Zeitzeugen

Warum hat das 20. – das „Jahrhundert der Vertreibungen“ – Südosteuropa scheinbar besonders intensiv heimgesucht? Den Ursachen und Auswirkungen der „ethnischen Säuberungen“ in Bosnien und Herzegowina auf den Grund zu gehen war das Ziel von Studierenden der Osteuropäischen Geschichte.

„Nation durch Abgrenzung. ‚Ethnische Säuberungen‘ als Teil der politischen Kultur auf dem Balkan im 19. und 20. Jahrhundert?“ hieß die Veranstaltung, die als Teil des Grundstudiums der Osteuropäischen Geschichte stattfand und

außerdem Teil des praxisorientierten Lehrangebots im Schwerpunktstudium „Regionalwissenschaft Südosteuropa“ war. Ausgehend von der These, daß das 20. Jahrhundert ein „Jahrhundert der Vertreibungen“ gewesen sei, befaßten sich die Studenten exemplarisch mit der Region Südosteuropa, wo Vertreibungsprozesse über einen langen Zeitraum beobachtet werden können. Dabei wollten sie den Mechanismen und politischen Kontexten von Vertreibungsverbrechen und „ethnischen Säuberungen“ auf den Grund gehen. Nachdem sie sich mit dem Krieg von 1992 bis 1995 beschäftigt hatten, reisten sie schließlich auch

an die Schauplätze der schrecklichen Geschehnisse dieser Zeit. Vor Ort wollten sie Phänomene wie Nationalismen oder religiöse Identitäten beobachten und einen Eindruck von Realität und Bewältigung von Völkermord und Vertreibungsverbrechen erhalten. In Sarajevo, Banja Luka, Mostar und Srebrenica suchten die Studierenden die Orte des Krieges auf und sprachen mit Zeitzeugen, Vertriebenen, Dozenten und Studenten der Universitäten und mit Vertretern von internationalen Organisationen. Zurück in Bonn berichteten sie in einer öffentlichen Veranstaltung von ihren Erlebnissen und Eindrücken. FORSCH

► **Von Bonn nach Harvard:** Der Bonner Absolvent Thomas Mertens erhält ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Mertens, Mathematik- und Volkswirtschaft, entschied sich für Harvard: Er will an der ostamerikanischen Hochschule in den kommenden fünf Jahren am Promotionsprogramm der Volkswirtschafts-



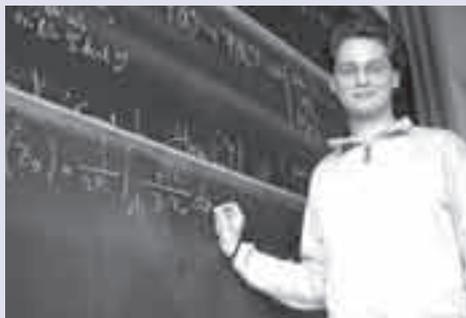
Fotos: if

lehre (VWL) teilnehmen. Er ist einer von deutschlandweit 24 Stipendiaten, die im Herbst in die USA aufbrechen dürfen – finanziert mit Geldern, die noch aus dem „Marshallplan“ (European Recovery Programme ERP) stammen. Der gebürtige Stuttgarter

wechselte 2001 nach seinem Vordiplom von Tübingen an die Universität Bonn. Für Harvard stellt er sich auf sehr viel Arbeit ein.“ Wer das mehrtägige Auswahlverfahren der Studienstiftung übersteht, muß sich selbst in den USA einen Studienplatz suchen. Mertens erhielt gleich sieben Zusagen – darunter (neben Harvard) so renommierte Adressen wie das Massachusetts Institute of Technology (MIT), Stanford, Princeton und Yale. Im September geht es endgültig über den großen Teich. Bis dahin muß er auch seine Diplomarbeit abgeschlossen haben. Das Thema liegt passenderweise an der Schnittstelle zwischen Mathematik und Volkswirtschaft.

► **Von Bonn nach Boston:** Sebastian Hensel, Teilnehmer am Hochbegabten-Programm „Fördern, Fordern, Forschen“ (FFF) der Universität Bonn, war zehn Tage zu Gast am Clay Mathematics Institute in Boston, USA – und lernte dabei so berühmte Mathematiker wie William Timothy Gowers, den Fields-Medaillisten von 1998, kennen.

„Als vom Clay Mathematics Institute die Anfrage kam, ob wir nicht einen exzellenten jungen Mathematik-Studenten hätten, der eventuell an



einem Workshop in Boston teilnehmen wolle, haben wir sofort an Sebastian gedacht“, erklärt Dr. Karl Leschinger, der das FFF-Programm koordiniert. Der 18jährige Hensel hatte im vergangenen Jahr mehrfach beste oder zweitbeste Mathematik-Klausuren an der Uni geschrieben hatte – als Elftklässler, wohlgemerkt. Nach dem Abitur im Sommer 2005 will Hensel „seiner“ Universität die Treue halten. „In Boston habe ich gemerkt, wie gut der Ruf der Bonner Mathematik im Ausland ist: Allen Professoren war Bonn ein Begriff.“

FORSCH

## Chatten über Studium und Freizeit

### Neue Kommunikationsplattform für ausländische Studierende

Sich austauschen, kommunizieren und einander bei der Gestaltung des Alltags an der Uni und in Bonn und Umgebung unterstützen... das können ausländische Studierende nun über ein neues internetbasiertes Informations- und Kommunikationsangebot der Uni Bonn. Einfach mal reinschauen: [www.fosib.de](http://www.fosib.de) steht für „Foreign Students in Bonn“.

Erarbeitet wurde das Internetangebot vom Dezernat für Internationale Angelegenheiten und dem Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM). Die gesamte Kommunikation findet in einem geschützten System statt, zu dem nur immatrikulierte Studierende Zugang haben. Alle derzeit eingeschriebenen ausländischen Studierenden haben per Post ihren Zugangscodes erhalten und können FOSIB kostenlos nutzen.

In einem Chat-Bereich und einem Forum können die Nutzer sich mit Studierenden austauschen, die ähnliche Fragen oder Probleme haben oder hatten. Von Hinweisen auf geeignete Studienliteratur über Geheimtipps zum Bonner Nachtleben bis hin zum Vorschlag für den Ausflug am nächsten Wochenende gibt

es zahllose Themen, die hier diskutiert werden. Jeder studentische Nutzer kann auf den FOSIB-Seiten ein eigenes Profil anlegen, in dem er sich beispielsweise mit Herkunftsland, Alter, Dauer des Aufenthaltes, Hobbies und Studienfach kurz vorstellt. Nach diesen Profilkriterien können die Teilnehmer der Plattform gezielt suchen: So fanden sich rasch alle Portugiesen, um zu besprechen, wo sie am Wochenende das EM-Endspiel schauen, oder alle ausländischen Studierenden im Fach Germanistik verabreden sich zu einem Lese-Stammtisch. Auch die Kombination der Suchkriterien ist möglich. Über ein internes Messengersystem können die Studierenden ihre Kommilitonen direkt anschreiben.

„Wir wollen mit diesem Angebot unsere ausländischen Studierenden bei ihrem Aufenthalt in Bonn unterstützen“, sagt Eva Bezzeg-Frölich vom Dezernat für Internationale Angelegenheiten. „Die eher informelle Art des Gedankenaustauschs bietet eine gute Erweiterung zu den bereits bestehenden Angeboten der Universität.“ Vor allem erleichtere das neue System, in Kontakt mit einer großen Zahl von Studierenden zu treten. Das Internetangebot kann künftig kontinuierlich nach den Wünschen der Nutzer erweitert werden.

Auch deutsche Studierende, die sich für einen Auslandsaufenthalt interessieren, können FOSIB nutzen und durch den Perspektivenwechsel schon einmal einen Einblick in die Herausforderungen eines Auslandsstudiums erhalten.

FORSCH

► **Interessenten melden sich beim ZEM: Kristina Heidemann, Telefon: 0228/9085836, E-Mail: [heidemann@zem.uni-bonn.de](mailto:heidemann@zem.uni-bonn.de)**